

DIG Bremen/Unterweser e.V.

Das Israel Trauma & Resiliency Center NATAL

Israel ist durch Terror und Krieg in unvergleichlicher Weise betroffen. Durch diese Erfahrungen war das Land gezwungen, sich sehr lange schon mit der Behandlung und Vermeidung psychischer Traumata, die in Extremsituationen auftreten, zu beschäftigen. In besonderer Weise hat das seit fast 20 Jahren eine israelische Nichtregierungsorganisation übernommen: NATAL. Bis 2016 hieß NATAL im Untertitel »Israel Trauma Center for Victims of Terror and War«, hat sich aber seither inhaltlich erweitert und nennt sich nun fachgerecht »Israel Trauma & Resiliency Center«.

Im Sommer 2016 hatten der Autor und seine Frau Gelegenheit, die Zentrale dieser Organisation in Tel Aviv zu besuchen und die vielfältigen Herangehensweisen und Therapien für Terroropfer zu studieren und mit kompetenten Mitarbeitern darüber zu diskutieren. Beeindruckt vom Umfang des Wissens wurde vereinbart auszuloten, was die DIG tun kann, um NATAL in Deutschland bekannt zu machen. Angedacht wurde eine Vortragsreihe in den Arbeitsgemeinschaften. In Bremen sollte versucht werden, einen Anfang zu machen.

Die Leitung von NATAL, besonders die Vorsitzende Orly Gal, planen eine Ausweitung ihrer Aktivitäten nach Europa und engagierten als Strategic Director Partnerships Europe Orna Peleg. Mit ihr organisierte der Autor im Februar 2017 ein erstes Treffen im Hauptstadtbüro der DIG. Ein Ergebnis war ein weiteres Treffen in Tel Aviv, bei dem sich Dr. Hermann Kuhn und Bremer Vorstandskollegen mit den leitenden Mitarbeitern von NATAL trafen. Es wurde erkannt, dass die Bedeutung

effektiver Vorsorge in Israel weitaus intensiver vorgenommen wird als in Deutschland, sind doch dort die schrecklichen und gewalttätigen Vorfälle von Terror und kriegerischen Ereignisse in einer Dichte vorhanden, die uns hier unbekannt ist. Die Zunahme schwerster, plötzlich auftretender Krisen, seien es Terroranschläge oder andere Katastrophen in Europa, zeigt jedoch, dass auch wir uns wie in Israel mit professioneller Vorsorge beschäftigen müssen.

In Bremen sollte in einem Pilotprojekt das von NATAL in der Praxis erworbene, besondere Fachwissen den betroffenen Personen und Institutionen, die diese Krisen akut bewältigen müssen, vorgestellt werden. Grundsätzlich soll es dabei um den Weg gehen, wie vom Chaos zurück in die Normalität zu finden ist und wie die Funktionsfähigkeit der Institutionen aufrechterhalten werden kann. Mit großer Unterstützung des Polizeipräsidenten und des Chefs der Feuerwehr fand im Mai 2017 vor mehr als 30 ausgewählten Teilnehmern ein Kurzseminar statt, das

von Yotam Dagan und Dr. Ruvie Rogel, dem stellvertretenden Vorsitzenden des »Community Stress Prevention Center« in Kiryat Shmona, durchgeführt wurde. Die beiden erfahrenen Psychologen von NATAL haben die sogenannten »First Responders« über ihre Vorgehensweise beeindruckend informiert.

NGO bietet ihre einmaligen Erfahrungen in Deutschland an

Orna Peleg prüft nun gemeinsam mit den Bremer Fachleuten, wie eine engere Zusammenarbeit entwickelt werden kann. So hat zum Beispiel der Chef der Feuerwehr, der zugleich Vizepräsident des Deutschen Feuerwehrverbandes ist, konkrete Vorschläge für gemeinsame israelisch-deutsche Workshops im Sinne von »best practices« vorgeschlagen.

Die Folgen terroristischer Angriffe sind nicht nur materiell zu bewältigen. Vielmehr gilt es, mit den psychischen Auswirkungen fertig zu werden – und damit sind nicht nur die Opfer und deren familiäres Umfeld gemeint. Der Fokus muss auf die Menschen gerichtet werden, die am Ort eines terroristischen Anschlages oder bei großen Schadensereignissen als Erstversorger arbeiten. Diese befinden sich in einer starken nervlichen Belastungssituation, deren Spätfolgen sich häufig erst nach einem längeren Zeitraum einstellen und oft mit dem auslösenden Ereignis nicht mehr in Verbindung gebracht werden können. Hier gibt es bei uns noch viel zu tun.

Zu Besuch im im DIG-Hauptstadtbüro (v.l.n.r.): Yotam Dagan, klinischer Psychologe und Leiter der NATAL Kontaktgruppe; Gudi Wittekindt, Orly Gal, CEO NATAL, Dr. Widu Wittekindt und Orna Peleg, Direktorin für Partnerschaften in Europa..



Für NATAL ist es nicht einfach, die richtigen Kontakte in Deutschland zu finden. Wir meinen daher, dass es gerade die DIG schaffen könnte, mit ihren vielfältigen Verbindungen in die Politik und die gesellschaftlichen Organisationen, NATAL einige Türen zu öffnen. Wir appellieren daher an alle Arbeitsgemeinschaften,

sich der steigenden Unsicherheit bewusster zu werden und diese Kontakte herzustellen. Denn auch wir werden lernen müssen, was Israel schon lange gelernt hat. Ansprechpartnerin ist Orna Peleg, Director Strategic Partnerships Europe, Kontakt (auf Deutsch):

ornap@NATAL.org.il oder per Telefon
+0972-54-4522 1033.

Dr. Widu Wittekindt
Stellv. Vorsitzender der
DIG Bremen/Unterweser e.V.

www.natal.org.il/en

DIG Chemnitz

Delegation aus Kiryat Bialik besuchte Chemnitz

Um internationale Kultur- und Städtepartnerschaften zu knüpfen, bedarf es großen Engagements und entschiedener Unterstützung. In Chemnitz soll eine Städtepartnerschaft mit der israelischen Stadt Kiryat Bialik gegründet werden.

Dies veranlasste die Arbeitsgemeinschaft Chemnitz der Deutsch-Israelischen Gesellschaft, Mitglieder des Stadtrates der israelischen Stadt Kiryat Bialik zu einem ersten Kennenlernen einzuladen. So besuchten vom 26. bis zum 29. Juli 2017 Dr. Revital Shurtz Svirski, Orit Shish und Prof. Dr. Rafi Wertheim vom dortigen Ausschuss für internationale Beziehungen in die sächsische Stadt.

Die Israelis wurden von mehreren Vertretern kultureller und konfessioneller Chemnitzer Einrichtungen empfangen und vier Tage durch die Stadt begleitet. Auf den Spuren jüdischen Lebens der Vergangenheit und Gegenwart besuchten sie die Jüdische Gemeinde Chemnitz, den jüdischen Kindergarten, den jüdischen Friedhof und die Stele am Stephanplatz, wo einst die Chemnitzer Synagoge gestanden hat. Zudem standen die Chemnitzer Innenstadt, das staatliche Museum für Archäologie, das Industriemuseum sowie Einrichtungen für Körperbehinderte auf dem Besuchsprogramm.

In Gesprächen mit Mitgliedern der Jüdischen Gemeinde Chemnitz und dem zugehörigen Freundeskreis, mit dem Verein

Tage der jüdischen Kultur, dem Bürgerverein FUER CHEMNITZ und der Deutsch-Israelischen Gesellschaft Chemnitz konnten gemeinsame Interessen sowie Vorstellungen und Ziele einer kulturellen Städtepartnerschaft ausgetauscht

werden. Konkret ist ein Austausch von Musikschülern im kommenden Jahr vereinbart worden.

**Valerija Graichen/
Dorothee Morgenstern**



Orit Shish (rechts), Dr. Revital Shurtz Svirski vom Stadtrat Kiryat Bialik (Mitte) und die Chemnitzerin Renate Aris, die als Kind den Holocaust überlebte, am Gedenkstein auf dem Jüdischen Friedhof Chemnitz.

Foto: Rafi Wertheim